

Wilhelms Verbindung mit Frankreich

Dagegen suchte Wilhelm sein Heil in einem Bunde mit Frankreich. „**Der unerfahrene Jüngling sei übel beraten worden**“ meldet ein alter Schriftsteller (*Pontus Heuterus*), „**dass er die Freundschaft Frankreichs suchte**“. Allerdings rechtfertigt der Erfolg diese Bemerkung. Es wäre in jedem Falle für den Herzog ersprißlicher gewesen, seine Sache von jeder Verbindung mit dem erklärten Feinde des Kaisers rein zu erhalten. Aber die falsche Staatskunst, die ihn zu solchem Schritte bewog, hat von jeher unter den Fürsten des Reiches viele Anhänger gezählt, und ist von Frankreich immer mit Freuden benutzt worden. König Franz lieh den Anträgen des Herzogs ein bereitwilliges Ohr, und bald war ein Bündnis gegen den Kaiser abgeschlossen, welches noch größere Festigkeit durch eine eheliche Verbindung erhalten sollte. Man kam nämlich überein, Wilhelm sollte die Nichte des Königs, Johanna, die Tochter Heinrichs von Navarra, zur Gemahlin erhalten. Ein Plan, an welchen Franz vielleicht die Hoffnung knüpfen mochte, die gesamte jülich-klewischen Lande dereinst als Lehen mit der französischen Krone vereint zu sehen.



Franz I. König von Frankreich. Porträt von 1527

(Bildquelle: Wikipedia)